

Jannsen, Nils

Article

Zu den Auswirkungen der zweiten Corona-Welle auf die Konjunktur

IfW-Box, No. 2020.18

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Jannsen, Nils (2020) : Zu den Auswirkungen der zweiten Corona-Welle auf die Konjunktur, IfW-Box, No. 2020.18, Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/231778>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Zu den Auswirkungen der zweiten Corona-Welle auf die Konjunktur

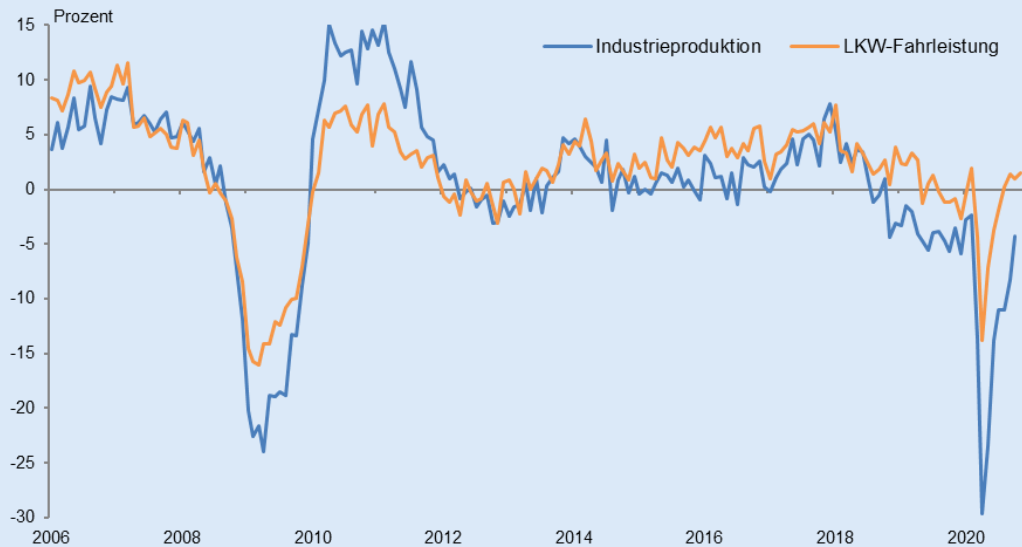
Nils Jannsen

Die Konjunktur in Deutschland hat sich von dem Einbruch im Frühjahr bereits zu einem großen Teil erholt. Nach dem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im Verlauf der ersten Jahreshälfte um knapp 12 Prozent stieg das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal um 8,5 Prozent, und die Frühindikatoren sprachen für eine – wenn auch etwas langsamere – Fortsetzung dieses Aufholprozesses. Im Verlauf des Oktobers breitete sich das Corona-Virus in Deutschland jedoch wieder rasch aus. In der Folge wurden die Maßnahmen zur Eindämmung des Virus erneut gestrafft; auch die privaten Vorsorgemaßnahmen zum Infektionsschutz dürften angesichts der steigenden Fallzahlen wieder zugenommen haben. Ähnliche Entwicklungen waren zudem in wichtigen, insbesondere europäischen Absatzmärkten zu beobachten. All dies dürfte die Erholung verzögern, allerdings ist unsicher in welchem Ausmaß die wirtschaftliche Aktivität belastet wird. Die konventionellen Frühindikatoren können dazu nur bedingt Auskunft geben, da sie zum Teil noch nicht den Zeitraum seit November abdecken bzw. für besonders betroffene Dienstleistungsbranchen weniger aussagekräftig sind als beispielsweise für das Verarbeitende Gewerbe. Neuere tagesaktuelle Indikatoren reichen zwar an den aktuellen Rand heran, können aber noch keine Auskunft über die Auswirkungen der Dezember-Maßnahmen geben.

Die verfügbaren Indikatoren zeigen, dass die deutsche Wirtschaft mit einer ausgesprochen hohen Dynamik in das vierte Quartal gestartet ist. So sind die Einzelhandelsumsätze im Oktober um 2,6 Prozent gestiegen, die Industrieproduktion sogar um 3,3 Prozent. Die derzeit zur Verfügung stehenden Frühindikatoren signalisieren einen deutlichen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts im vierten Quartal. So liegt die durchschnittliche Prognose von unterschiedlich spezifizierten dynamischen Faktorenmodellen (Hauber 2018), die jeweils rund 80 Frühindikatoren für die deutsche Konjunktur enthalten, bei einem Anstieg von 2,4 Prozent.^a Allerdings liegen für den November bislang kaum „harte“ Indikatoren zu den Auftragseingängen oder zur Produktion vor, sondern im Wesentlichen Umfragedaten. Zudem dürfte die voraussichtliche Entwicklung insbesondere in einigen der besonders betroffenen Dienstleistungsbranchen in solchen Prognosen nicht vollständig abgebildet sein, da für sie nur qualitative Frühindikatoren zur Verfügung stehen und ihnen in normalen Zeiten eine vergleichsweise geringe Bedeutung für die konjunkturelle Entwicklung zukommt. Deshalb kann eine etwas detailliertere entstehungsseitige Abschätzung, so wie sie vom IfW (IfW Kiel 2020) und von der Gemeinschaftsdiagnose (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2020) auch im Frühjahr angewendet wurde, zusätzliche Informationen liefern.

Die Industrie dürfte deutlich weniger als im Frühjahr von dem Wiederaufflammen der Pandemie und den neuen Shutdown-Maßnahmen betroffen sein. So sind ein Einbruch des Auslandsgeschäfts oder die Störung von Lieferketten in einem gesamtwirtschaftlich relevanten Ausmaß derzeit nicht in Sicht. Auch Behinderungen durch fehlende Kinderbetreuung hielten sich bislang in Grenzen und eine begrenzte Verlängerung der Ferien um den Jahreswechsel herum dürfte für viele Unternehmen ohne massive Produktionseinbußen zu bewältigen sein. Die Produktions- und Exporterwartungen der Unternehmen haben sich Umfragen zufolge zuletzt zwar etwas verschlechtert. Ein massiver Produktionsrückgang ist derzeit jedoch nicht in Sicht. So schätzten die Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe per Saldo ihre Lage im November sogar besser ein als in den Vormonaten. Die Pkw-Produktion war ausweislich der Zahlen des VDA im November wohl weiter aufwärtsgerichtet. Zudem ist die Lkw-Fahrleistung, die einen recht hohen Gleichlauf mit der Industrieproduktion aufweist und zeitnah verfügbar ist (Cox et al. 2018), im November sogar leicht gestiegen (Abbildung 1) und die vorliegenden Tagesdaten für den Dezember lassen keine Abschwächung erkennen. Freilich reicht auch dieser Indikator noch nicht in den Zeitraum, ab dem die verschärften Shutdown-Maßnahmen gelten sollen. Insbesondere die Geschäftsschließungen im Einzelhandel blockieren dann einen Absatzkanal für Industriegüter. Insgesamt dürfte die dämpfende Wirkung auf die Industrie aber überschaubar bleiben, sofern die Maßnahmen so wie angekündigt nur für einen begrenzten Zeitraum gelten, so dass geplante Käufe zeitnah nachgeholt werden können. Zudem fallen recht viele Feiertage in diesen Zeitraum und seit dem Frühjahr hat der Online-Handel deutlich an Bedeutung gewonnen. Schließlich erfolgt der überwiegende Teil der Wertschöpfung der Industrie für das Auslandsgeschäft.^b Vor diesem Hintergrund rechnen wir für das vierte Quartal sogar mit einem Anstieg der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe, vor allem weil das Niveau im Oktober bereits ausgesprochen hoch war. Im ersten Quartal des kommenden Jahres dürfte es zu einem, wenn auch im Vergleich zum Frühjahr überschaubaren, Rückgang kommen.

Abbildung 1:
Lkw-Fahrleistung und Industrieproduktion 2006-2020

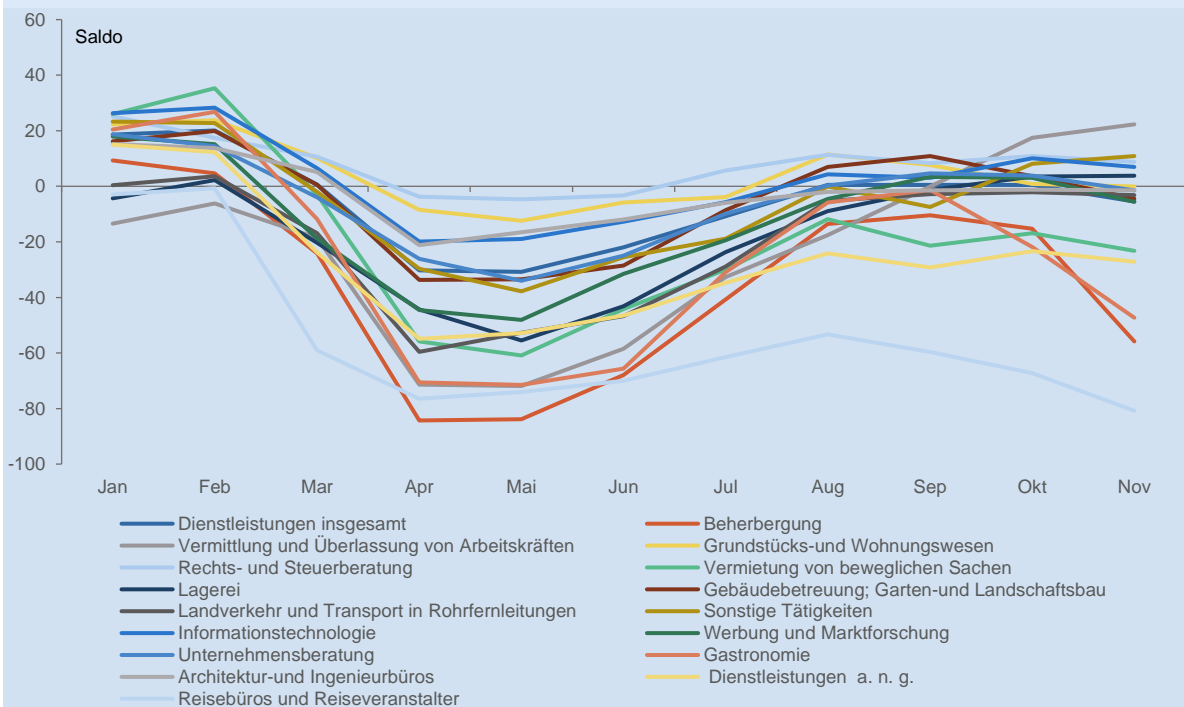


Monatsdaten; saison- und kalenderbereinigt. Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Für die Dienstleistungsbranchen liegen bislang vor allem Umfragedaten vor. Sie deuten auf eine deutlich heterogenere Entwicklung bei den einzelnen Branchen hin als im Frühjahr. So ist die Unternehmenszuversicht in den Branchen des Gast- und Veranstaltungsgewerbes im November wieder deutlich zurückgegangen (Abbildung 2).

Abbildung 2:
Unternehmenszuversicht in ausgewählten Dienstleistungsbranchen



Monatsdaten. Unternehmenszuversicht (confidence indicator) auf Basis der Antworten auf die Fragen nach der Geschäftslage sowie der jüngsten bzw. erwarteten zukünftigen Nachfrage.

Quelle: Europäische Kommission.

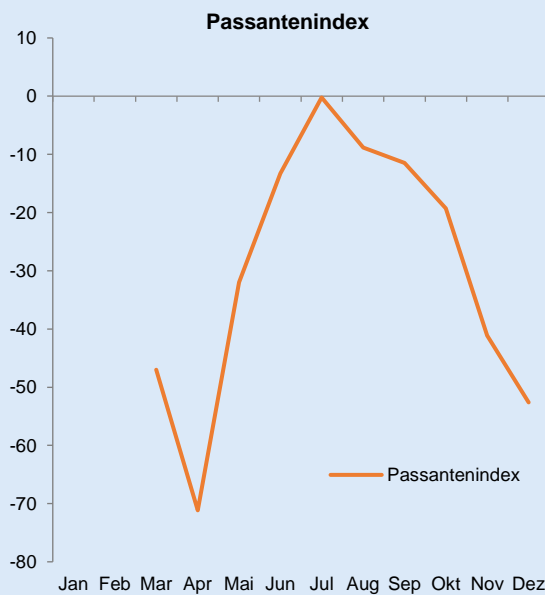
In anderen Branchen, insbesondere bei den unternehmensnahen Dienstleistungen, waren dagegen nur vergleichsweise geringe Rückgänge zu beobachten; in einzelnen Branchen stieg die Zuversicht sogar. Die

Einbußen konzentrieren sich somit offenbar besonders auf einzelne kontaktintensive Dienstleistungsbranchen. Diese hatten im Jahr 2019 ein Gewicht von rund 7 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung. In einigen dieser Branchen hat sich zudem seit dem Einbruch im Frühjahr noch kaum eine Erholung eingestellt, so dass ein Rückfall der Aktivität auf das Niveau vom Frühjahr nun mit ungleich geringeren Produktionseinbußen verbunden wäre. In den Dienstleistungsbranchen insgesamt hat sich das Geschäftsklima im November eingetrübt, jedoch bei weitem nicht in dem Ausmaß, das im Frühjahr zu beobachten war.

Gestützt wird diese Einschätzung auch durch neuere Indikatoren, denen zu Beginn der Pandemie eine besonders hohe Bedeutung für die Abschätzung der wirtschaftlichen Folgen zukam, da sie sehr zeitnah zur Verfügung stehen. So sind die Passantenzahlen in deutschen Innenstädten seit Mitte Oktober wieder deutlich rückläufig. Im November lagen sie im Durchschnitt um etwa 40 Prozent unter dem normalerweise zu verzeichnendem Niveau, nachdem sie im Juli bereits wieder in etwa auf Normalniveau lagen (Abbildung 3, links). Die vorliegenden Zahlen für den Dezember deuten auf einen weiteren Rückgang hin. Allerdings sind die Zahlen noch nicht so deutlich zurückgegangen wie im April, als nur noch rund 30 Prozent des gewöhnlichen Aufkommens zu verzeichnen gewesen war. Auch andere Mobilitätsindikatoren vom Statistischen Bundesamt oder von Google zeigen in eine ähnliche Richtung. Die Indikatoren von Google deuten dabei auf eine ausgeprägte Heterogenität zwischen verschiedenen Mobilitätszwecken hin (Abbildung 3, rechts). So ist die Mobilität für Einzelhandelsbesuche und Freizeitaktivitäten sowie an Bahnhöfen zuletzt wieder deutlich zurückgegangen. Die Mobilität für das Pendeln zum Arbeitsplatz, die im Frühjahr ebenfalls eingebrochen war, hat sich dagegen nicht verringert. Dies spricht ebenfalls dafür, dass der neue Shutdown und andere Infektionsschutzmaßnahmen die wirtschaftliche Aktivität bei weitem nicht so umfassend und tiefgreifend beeinträchtigen wie im Frühjahr.

Abbildung 3 links:

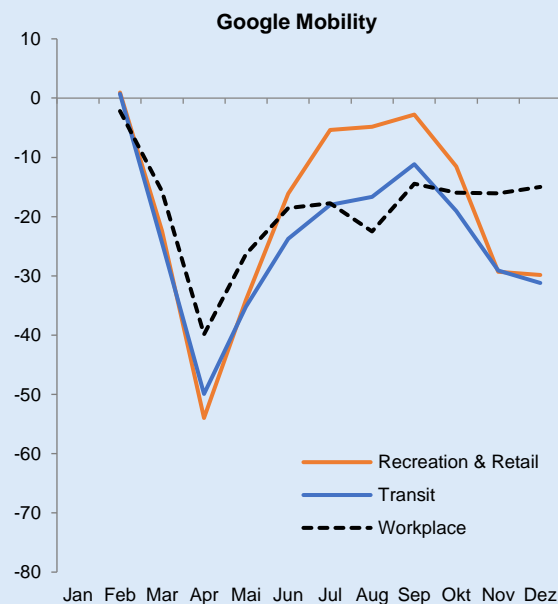
Mobilitätsindikatoren für Deutschland 2020



Monatsdaten. Vergleich zur Baseline in Prozent. Mittel über acht Großstädte. Dezember-Wert basierend auf Durchschnitt bis 7.12.

Quelle: Corona-Datenmonitor IfW Kiel.

Abbildung 3 rechts:



Monatsdaten. Vergleich zur Baseline in Prozent. Dezember-Wert basierend auf Durchschnitt bis 11.12.

Quelle: Google Mobilitätsberichte.

Freilich können auch diese neuen Indikatoren noch keine Signale für den verschärften Shutdown von Mitte Dezember bis voraussichtlich Mitte Januar liefern. In diesem Zeitraum dürfte sich die Wertschöpfung in den betroffenen konsumnahen Dienstleistungs- und Einzelhandelsbranchen wieder den Tiefpunkten aus dem ersten Shutdown annähern. Auf Quartalsicht werden die Rückgänge allerdings wohl deutlich geringer ausfallen als im Frühjahr, da die Maßnahmen – unseren Annahmen zufolge – nur für einen kürzeren Zeitraum gelten, in den zudem recht viele Feiertage fallen, sich die Wertschöpfung in einigen dieser Branchen noch auf recht niedrigem Niveau befindet, so dass weniger Wertschöpfung wegbricht und im Einzelhandel insgesamt war der Rückgang im ersten Shutdown ohnehin überschaubar und bereits im Mai wieder mehr als aufgeholt.

^a Die Modelle wurden für den Zeitraum bis zum ersten Quartal 2020 geschätzt. Aufgrund der großen Schwankungen des Bruttoinlandsprodukts im laufenden Jahr kann der Schätzzeitraum die Modellergebnisse und Prognosen sehr stark beeinflussen. So empfehlen Lenza und Primiceri (2020) Phasen mit solchen ungewöhnlich großen Schwankungen nicht bei der Schätzung zu berücksichtigen.

^b Auswertungen auf Basis der World-Input-Output Tabellen zeigen, dass im Jahr 2014 etwa 70 Prozent der im Verarbeitenden Gewerbe erbrachten Wertschöpfung exportiert wurde (Jannsen et al. 2020). Jüngere Daten liegen nicht vor

Literatur

Cox, M., M. Berghausen, S. Linz, C. Fries und J. Völker (2018). Digitale Prozessdaten aus der LKW-Mauterhebung – Neuer Baustein der amtlichen Konjunkturstatistik. WISTA – Wirtschaft und Statistik 6 | 2018: 11-32.

Jannsen, N. (2020). Konjunkturelle Auswirkungen eines erhöhten Krankenstands. IfW-Box 2020.5. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.

Lenza, M. und G.E. Primiceri (2020). How to estimate a VAR after March 2020. ECB Working Paper Series 2461.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2020). Wirtschaft unter Schock – Finanzpolitik hält dagegen. Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2017.